



Ist Darwins Evolution tot?

Entdeckungen auf dem Feld der
Mikrobiologie haben die
Karten neu gemischt

von Gerald E. Weston

Unsere Kultur ist durchdrungen von der Behauptung der Evolution Darwins, dass natürliche Auslese im Zusammenhang mit zufälligen, un gelenkten Mutationen dafür verantwortlich ist, dass es Leben auf unserem Planeten gibt – ohne dass ein Gott dazu notwendig ist. Doch wenn wir uns auf die Ebene der kleinsten Einheit des Lebens begeben – die Zelle – sehen wir keine Welt, die in irgendeiner Form durch „blinden Zufall“ entstanden sein kann! Stattdessen sehen wir eine komplexe und bemerkenswerte Welt voller molekularer Maschinen, die auf einen großartigen Designer hinweisen.

Ist Darwins Evolution tatsächlich die bewiesene Tatsache, wie man es Ihnen gesagt hat? Oder gibt es Gründe, an Darwins Theorie zu zweifeln? Viele Entdeckungen des vergangenen halben Jahrhunderts stellen in Frage, ob das Leben, wie wir es kennen, überhaupt das Ergebnis einer zufälligen Entwicklung gewesen sein kann. Ein Wissenschaftler mit einem Doktorgrad in Molekular- und Zellbiologie zweifelt jedenfalls an dieser Möglichkeit.

In einem Interview mit Lee Strobel sagte Dr. Jonathan Wells: „Die Beweislage für den Darwinismus ist nicht nur gänzlich unzureichend, sie ist auch systematisch verzerrt. Ich bin überzeugt, dass in der näheren Zukunft – möglicherweise in zwanzig oder dreißig Jahren – die Menschen mit Verwunderung zurückblicken und sagen, ‚Wie konnte irgendjemand so etwas glauben?‘ Der Darwinismus ist lediglich eine materialistische Philosophie, die sich als Wissenschaft ausgibt, und die Menschen erkennen sie als das, was sie ist“ (*The Case for a Creator* [Indizien für einen Schöpfer], Strobel, Seite 79).

Es gibt eine stetige Diffamierungskampagne gegen Wells, sowie gegen jeden Wissenschaftler, der es wagen sollte, den Gott der Darwin'schen Evolution in Frage zu stellen. Doch Fakten sind Fakten, und jeder wirklich objektive Verstand, der ernsthaft die Beweise untersucht, muss zu dem Resultat kommen,

dass Darwinismus kein so klarer Fall ist, wie dessen Vertreter uns gerne glauben machen wollen. Und wenn empirische Beweise nicht auf Darwins Seite sind, hat dies ernstliche Auswirkungen auf die Frage, wie wir hierhergekommen sind, und ob es einen Grund für unsere Existenz gibt.

Wie Michael Denton zutreffend schrieb:

Die Idee [der Evolution] berührt inzwischen alle Aspekte des modernen Denkens, und keine andere Theorie hat in jüngster Zeit mehr dazu beigetragen, unsere Meinung darüber zu formen, wie wir uns selbst, und unser Verhältnis zu unserer Umwelt sehen... Der Triumph der Evolution bedeutete das Ende des herkömmlichen Glaubens an eine Welt, die eine zielgerichtete, geschaffene Ordnung hat – was man die teleologische Anschauung nennt, welche seit zwei Jahrtausenden in der westlichen Welt vorherrschte... Jegliche Andeutung, dass etwas mit der Darwin'schen Sichtweise hinsichtlich der Natur ernstlich verkehrt sein könnte, wird zwangsläufig öffentliche Aufmerksamkeit erregen, denn wenn Biologen die grundsätzlichen Behauptungen des Darwinismus nicht belegen können, auf denen viele der Strukturen der Denkweise des zwanzigsten Jahrhundert beruhen, dann sind offensichtlich die intellektuellen und philosophischen Auswirkungen immens (*Evolution: A Theory in Crisis* [Evolution: Eine Theorie in der Krise], Seiten15-16).

In unserem Artikel vom Februar 2017 stellten wir die Frage: „Haben Dinosaurier Gott getötet?“ Diese Frage ist natürlich absurd, aber sie beleuchtete einen wichtigen Punkt. Viele Menschen glauben, dass die fossilen Funde – Beweise aus der Welt der Dinosaurier – die Darwin'sche Evolution bestätigen, aber genau das *Gegenteil* ist der Fall. Um noch einmal auf Denton zurückzukommen:

Das Gesamtbild des Lebens auf der Erde ist heute so unzusammenhängend, die Lücken zwischen den verschiedenen Arten so augenfällig, dass, wie Steven Stanley uns in seinem kürzlich erschienen Buch *Makroevolution* erinnert, wenn unsere Kenntnisse über Biologie auf die jetzt auf der Erde existierenden Arten begrenzt wären, „wir uns fragen müssten, ob man die Lehre der Evolution als mehr als eine hanebüchene Hypothese bezeichnen könnte“. Ohne Zwischenstufen oder Übergangsformen, die die enorme Kluft zwischen existierenden Arten und Gruppen von Organismen überbrücken, kann das Konzept der Evolution niemals als wissenschaftliche Hypothese ernstgenommen werden (Denton, pp.157-158).

Doch die Abwesenheit von Zwischenformen, oder anders ausgedrückt, die Abwesenheit von fehlenden Verbindungen („*missing links*“), welche millionenfach vorkommen müssten, wenn die Evolution wahr sein sollte, ist nur eines der vielen Probleme mit dieser Theorie.

Sie sind nicht allein!

Evolutionisten mögen den Ausdruck „*blinder Zufall*“ überhaupt nicht und würden es vorziehen, ihre Idee als un gelenkte natürliche Kräfte darzustellen, deren Wirken all die Lebensformen hervorbringt, die wir heute kennen. Wenn aber blinder Zufall abgelehnt wird, warum dann Richard Dawkins' Buchtitel: *The Blind Watchmaker* [Der blinde Uhrmacher]? Die Evolution hat gemäß ihrer eigenen Definition keine intelligente Führung. Sie funktioniert angeblich durch Umweltfaktoren, die auf zufällige Mutationen einwirken, welche generell als wahllos entstanden angesehen werden. Daher ist es blinder Zufall, ganz gleich wie manche sich dagegen winden!

Doch unausweichliche Tatsachen stellen die wissenschaftliche Welt auf den Kopf und viele ehemalige Vertreter der Evolutionstheorie und Atheisten verlieren ihre Zuversicht in den „blinden Zufall“. Der Investigativ-Journalist Lee Strobel ist einer der bekannteren unter den Darwin-Skeptikern. Seine Geschichte ist dieselbe, wie von vielen anderen. Er glaubte vorher fest an die Evolution, und wie die meisten – aber gewiss nicht alle – wahren Gläubigen, war er ein Atheist. Er gibt zu, auf die armen religiösen Seelen herabgeschaut zu haben, die so unwissend waren, dass sie ablehnten, was er dachte, dass es die Wissenschaft schon vor langer Zeit bewiesen hatte. Nachdem er das Thema aber gründlich erforscht hatte, schrieb er seine Forschungsergebnisse in *The Case for a Creator* [Indizien für einen Schöpfer] nieder.

In diesem Buch beschreibt er, wie 100 Wissenschaftler aus einer Vielfalt hoch spezialisierter wissenschaftlicher Fachgebiete, mit Dokortiteln von bekannten und renommierten Universitäten, auf eine siebenteilige Serie der Sendeanstalt PBS reagierten, worin behauptet wurde, „alles bekannte wissenschaftliche Beweismaterial unterstützt die Evolution“ so wie auch „nahezu jeder angesehene Wissenschaftler der Welt“ (Strobel, Seite 36).

Daraufhin haben diese 100 ausgezeichneten Wissenschaftler eine zweiseitige Annonce in einer nationalen Zeitschrift geschaltet, in der sie folgendes verkündigten: „Wir sind skeptisch hinsichtlich der Behauptung, dass zufällige Mutation und natürlicher Auswahl fähig sind, die Komplexität des Lebens zu erklären... Eine sorgfältige Prüfung des Beweismaterials für die Darwin'sche Theorie wäre angeraten“ (Strobel, Seite 36).

Strobel erklärt weiter, dass diese Darwin-Skeptiker „hoch angesehene Wissenschaftler von Weltrang sind, wie z. B. der Nobelpreiskandidat Henry F. Schaefer, der drittmeist zitierte Chemiker der Welt, James Tour von dem Rice Universitätszentrum für Wissenschaft und Technologie im Nanobereich, und Fred Figworth, Professor für zelluläre und molekulare Physiologie an der Yale Graduate School“ (Strobel, Seite 36). Ebenfalls darunter sind auch „der Direktor des Zentrums für computergesteuerte Quantenchemie, sowie Wissenschaftler des Labors für Plasmaphysik in Princeton, des Nationalen Museums für Naturgeschichte am Smithsonian Institut, des Los Alamos Nationallaboratoriums und der Lawrence Livermore Laboratorien“ (Strobel, Seiten 35-36).

Das entspricht nicht dem Bild, wie es in den typischen Biologiekursen an Hochschulen und Universitäten dargestellt wird, und ganz sicher nicht der Darstellung in den Medien. Aber das nächste Mal, wenn ein Besserwisser etwas

Herablassendes im Internet postet und einen Darwin-Skeptiker verhöhnt, seien Sie getrost. Männer und Frauen, die weitaus mehr als diese Tastaturkrieger wissen, haben ernsthafte Zweifel. Viele vormalige Atheisten und Evolutionisten verwerfen den Darwinismus – einige öffentlich, während andere Repressalien befürchten und lieber „im Verborgenen“ bleiben.

Unter den wissenschaftlichen Entdeckungen, die so viele veranlasst haben, die Darwin'sche Argumentation zu verwerfen, waren diejenigen auf dem Gebiet der Mikrobiologie am überzeugendsten. Wissenschaftler sind heute in der Lage, in mikroskopisch kleine Zellen zu schauen und können weit mehr Einzelheiten sehen, als es Wissenschaftlern vergangener Generationen möglich war. Michael Denton sagt es unverblümt: „Während die kleinsten Bakterienzellen unglaublich winzig sind... ist jede einzelne tatsächlich eine wahrliche mikro-miniaturisierte Fabrik, die tausende exakt entworfener Teile eines komplexen molekularen Mechanismus enthält... weitaus komplizierter, als irgendeine von Menschenhand gebaute Maschine und absolut ohne Parallele in der stofflichen Welt (Denton, Seite 250). Dies ist keine Übertreibung!

Denton sagt weiter: „Die Komplexität einer Zelle der einfachsten bekannten Art ist so groß, dass es unmöglich ist, zu akzeptieren, dass so ein Objekt plötzlich, durch einen launischen, höchst unwahrscheinlichen Zufall zusammengewürfelt werden konnte“. So ein Ereignis wäre nicht von einem Wunder zu unterscheiden (Denton, Seite 264).

Man muss sich wirklich wundern, wie irgendein gebildeter Mensch an seinem Glauben an den Darwinismus festhalten kann, wenn er mit so einer überwältigenden Komplexität des Lebens konfrontiert wird, wie auch mit der unüberwindbaren Herausforderung, zu erklären, wie Leben aus nicht lebender Materie entstehen konnte.

Was kam zuerst?

Sie haben zweifellos schon die Frage gehört, „Was war zuerst da, das Huhn oder das Ei?“ Dies ist keine oberflächliche Frage, wenn es um die Herkunft des Lebens geht.



Noch vor ein paar Jahren dachte man, mikroskopische Zellen seien einfach aufgebaut. Nun wurde entdeckt, dass selbst einfachste Zellen voll von faszinierender Komplexität sind.

Den meisten Biologiestudenten ist das Miller-Urey Experiment bekannt. Stanley Miller und Harold C. Urey spekulierten, dass die frühe Atmosphäre der Erde aus Wasserstoff, Ammoniak und Methan zusammengesetzt gewesen sein könnte. Durch ein sorgfältig angelegtes Experiment, in dem sie elektrische Entladungen durch die Mischung dieser Chemikalien leiteten, waren sie in der Lage, ein paar Aminosäuren zu produzieren. Dieses Experiment von 1953 wurde als Beweis der Evolution bejubelt. Aber war das richtig?

Wie bei so vielen hoffnungsvollen Schlagzeilen war diese erhoffte Demonstration unzulänglich, und angesehene Wissenschaftler erkennen, dass es gewaltige Probleme mit dem Experiment gibt. Die genauestens gesteuerten Bedingungen, unter denen diese Forschung durchgeführt wurde, waren völlig anders als das, was Wissenschaftler heute glauben, wie die ursprüngliche Atmosphäre der Erde ausgesehen hat. Und es ist auch wichtig, festzuhalten, dass eine Aminosäure noch kein Leben beinhaltet. Alle Lebewesen enthalten nur linksdrehende Aminosäuren, im Gegensatz zu der Mischung, die das Experiment produzierte.

Und am wichtigsten ist, dass Wissenschaftler weder beweisen noch erklären können wie sich ein einziges Protein durch Zufall bilden könnte, oder durch irgendein Verfahren, außer dem, wie wir es gegenwärtig in lebenden Organismen sehen. Die Chance, dass sich ein Protein durch Zufall bilden könnte, ist so überwältigend gering, dass viele Wissenschaftler es aufgegeben haben und nach alternativen Erklärungen suchen. Bislang haben sie keine nennenswerte, glaubwürdige Alternative gefunden.

Das Problem mit der Proteinbildung wurde in Bill Bryson's *A Short History Of About Everything* [Eine kurze Geschichte von fast allem] hervorgehoben. „Keiner weiß es genau, aber es könnte eine Million oder mehr [verschiedene] Arten von Proteinen im menschlichen Körper geben, und jedes ist ein kleines Wunderwerk“, schreibt Bryson. „Nach dem Gesetz der Wahrscheinlichkeit sollte es keine Proteine geben“ (Bryson, Seite 288).

Beachten Sie das genau. Bryson, der an die Evolution glaubt, nennt jedes der etwa eine Million verschiedenen Proteine, die uns zu lebenden Organismen machen, ein „kleines Wunderwerk“. Warum?

Proteine bestehen aus langen Ketten von Aminosäuren, die auf eine Art verbunden sind, dass sie sich zu präzisen dreidimensionalen Formen falten. Sofern die Aminosäuren nicht in einer spezifisch geordneten Folge angeordnet sind, können sie nicht in die Form gefaltet werden, die es ihnen ermöglicht, sich mit anderen Proteinen zu verbinden, um die Maschinen und Strukturen innerhalb der Zellen aufzubauen. Der Aufbau dieser Aminosäuren in einer *exakten* Reihenfolge ist eine notwendige – aber noch nicht ausreichende – Voraussetzung, um ein Protein zu aufzubauen.

Die Aminosäuren, die gebraucht werden, um Proteine zu formen, werden oft mit den Buchstaben des Alphabets verglichen, die verwendet werden, um Worte und Sätze zu formen – aber anstatt der 26 Buchstaben, wie in der deutschen Sprache, gibt es nur 20 Aminosäuren, die beim genetischen Code des Lebens verwendet werden. Stellen Sie sich das Verhältnis zwischen Aminosäuren und Proteinen so vor: Dieser Artikel enthält Dutzende von Sätzen, jeder ist einmalig – anders als alle anderen. Diese Sätze sind durch Buchstaben, die Worte formen,

zusammengesetzt, die wiederum in einer bestimmten Folge erscheinen, die einen Sinn ergibt. Jetzt stellen Sie sich vor, es werden Zehntausende von Buchstaben in einen Behälter geworfen, diese nacheinander gezogen und dann hingelegt, wie sie gezogen wurden. Wie lange müssten Sie das wiederholen, bevor Sie einen perfekten Satz bekommen, selbst einen kurzen mit ungefähr 75 Buchstaben? Dasselbe Problem trifft auf Proteine zu. Wie hoch sind die Chancen, dass sich ein einziges Protein durch Zufall bildet?

Bill Bryson stellt und beantwortet die Frage, indem er über Kollagen spricht – ein äußerst häufig vorkommendes Protein in den Körpern von Säugetieren und des Menschen.

Bryson betont: „Um Kollagen herzustellen, müssen Sie 1055 Aminosäuren in genau der richtigen Reihenfolge zusammensetzen. Aber – und hier ist der offenkundige und gleichzeitig problematische Punkt – es wird nicht *gemacht*. Es bildet sich spontan, von selbst, ohne Lenkung, und hier beginnt die Unwahrscheinlichkeit. Die Chance, dass sich eine Folge von 1055 Molekülen wie Kollagen spontan von selbst bildet, sind, offen gesagt, gleich Null. Es geschieht einfach nicht“ (Bryson, Seite 288).

„Wenn es einfach nicht geschieht“ dann könnten wir vielleicht ohne Kollagen auskommen? Wir können es nicht, aber stellen wir uns für einen Moment vor, dass wir es könnten. Schließlich gibt es mehr als eine Million andere Arten von Proteinen, die zu dem beitragen, was wir sind, und vielleicht könnten wir ein oder zwei weglassen.

Ohne zu sehr ins Detail zu gehen, sodass niemand mehr mitkommt, hat Bryson errechnet, dass die Wahrscheinlichkeit, dass sich ein einfaches, aus 200 Aminosäuren bestehendes Protein selbst aufbaut, wie hoch ist? Eins zu 1000? Eins zu 10.000?

Nein, die Zahl, die wir suchen ist eine Eins mit *260 Nullen*! „Diese Zahl“, so erklärt Bryson hilfreich, „ist größer als alle Atome im Universum“. Wie er sagt, „jedes Einzelne ist ein kleines Wunderwerk“.

Wer glaubt jetzt also an Wunder?

Dies ist der Grund, warum viele Wissenschaftler nicht mehr an Zufall glauben. Bis jetzt gibt es niemanden, der überzeugend erklären konnte, wie selbst nur ein einziges Protein ohne einen intelligenten Designer zustande kommen konnte, und noch ganz abgesehen davon, wie sie heute geformt werden.

Und wie genau werden Proteine heute eigentlich geformt? Sie werden geformt *nach der Anleitung, welche die DNA in unseren Zellen liefert*. Die DNA ist nichts anderes als ein Code – oder anders ausgedrückt, eine Anleitung – wie man Proteine baut. Die DNA ist mächtig! Setzen wir dies in Perspektive:

Die meisten von uns staunen darüber wie viele Informationen in einem einzelnen Rechnerchip oder auf einer Festplatte gespeichert sind. Doch die Genialität des Menschen ist der DNA nicht gewachsen. „Die Informationen, die nötig sind, um das Design aller Arten von Organismen zu beschreiben, die jemals auf der Erde existiert haben, eine Zahl, die sich nach G.G. Simpson auf nahezu eintausend Millionen beläuft, könnte in einem einzigen Teelöffel [von DNA] gehalten werden, und dann wäre da immer noch Platz für alle Informationen aller Bücher, die jemals geschrieben wurden (Denton, Seite 334)!

Wie geschah also die Evolution der DNA? Das ist eine Frage, die die

Evolutionisten nicht beantworten können. Kann irgendjemand uns ein Beispiel für einen Code geben (oder sollen wir es eine „Bauanleitung“ nennen), der jemals ohne intelligentes Wirken entstanden ist? Wenn Bill Gates hoch intelligente Programmierer anstellen muss, um die Codes für Produkte von Microsoft zu schreiben, wie kann dann irgendjemand denken, dass der leistungsstärkste Code, den die Menschheit kennt, zufällig entstanden sein kann? Dies ist eine ernste Frage, die nach einer Antwort verlangt!

Aber die DNA ist nur der Anfang. Ein Protein herzustellen ist kompliziert und benötigt Molekularmaschinen aus bereits existierenden Proteinen! Man braucht Proteine um Proteine herzustellen! Die DNA kann nichts ohne Maschinen tun, die aus Proteinen aufgebaut sind!

Ohne jemals zu erklären, wie DNA entstanden ist, erklärt Bill Bryson dieses Paradox: „Proteine können nicht ohne DNA existieren, und DNA hat keinen Zweck ohne Proteine. Müssen wir deswegen annehmen, dass beide zur gleichen Zeit aufkamen, mit dem Zweck, sich gegenseitig zu unterstützen? Wenn das so ist: wow“ (Bryson, Seite 289).

Man muss wiederum ernstlich fragen: „Wer vertraut jetzt auf Glauben und Wunder“?

Wenn wir mit der überwältigenden Kluft konfrontiert sind zwischen ein paar Aminosäuren – wie denen, die im Miller/Urey-Labor geformt wurden, und der Komplexität selbst der einfachsten Zelle, so geben Evolutionisten gewöhnlich eine Standardantwort. Anstatt zu erklären, wie so eine Kluft überbrückt werden kann, was sie nicht können, ziehen es viele vor, die Frage zu übergehen und antworten: „Wir sind hier, also ist es geschehen“!

Natürlich streitet niemand ab, dass wir hier sind. Was wir bestreiten, ist, wie es geschah, und da gibt es eine viel bessere Erklärung: Der DNA-Code wurde von einer Intelligenz entworfen. Die inneren Prozesse der Zelle schreien: „Design“! Jeder Vogel, jeder Schmetterling, jeder Fisch und jede Blume weisen auf die unsichtbaren Eigenschaften eines großen, allmächtigen und liebenden Gottes hin!

Der Apostel Paulus verkündet, dass Darwins Befürworter keine Entschuldigung für eine „Schöpfung ohne Schöpfer“ haben: „Denn sein unsichtbares Wesen – das ist seine ewige Kraft und Gottheit – wird seit der Schöpfung der Welt, wenn man es wahrnimmt, ersehen an seinen Werken, sodass sie keine Entschuldigung haben“ (Römer 1, 20). König David von Israel war über das Wunder des Lebens erstaunt und sagte: „Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele“ (Psalm 139, 14), und er erklärte weiter: „Die Toren sprechen in ihrem Herzen: »Es ist kein Gott«“ (Psalm 14, 1).

Die Kehrseite des Elefanten

Um diese Diskussion über die gegenwärtige Sachlage abzuschließen, kann vielleicht das letzte Wort durch den Biochemiker und vormaligen Evolutionisten Michael Behe gesprochen werden. In seinem Bestseller *Darwin's Black Box* erklärt Behe, wie die wissenschaftliche Forschung im Lauf der letzten paar Jahrzehnte den Biologen die unglaublich komplizierte interne Funktionsweise der

Zellen aufgezeigt hat, aus denen jeder lebende Organismus besteht – Fakten, die wie ein „Elefant im Zimmer“ stehen, über den nur wenige diskutieren möchten. Seine Schlussfolgerung:

Das Ergebnis aller Bemühungen, die Zelle zu erforschen – das Leben auf dem molekularen Niveau zu erforschen – ist ein lauter, klarer, durchdringender Ruf: „*Design*“! Das Ergebnis ist derart unzweideutig und so bedeutsam, dass es als die größte Errungenschaft in der Geschichte der Wissenschaft eingereiht werden muss. Dieser Triumph der Wissenschaft sollte „Heureka!“-Rufe von Zehntausenden von Stimmen hervorrufen und sollte dazu führen, dass sie applaudieren, sich ein „High-Five“ geben und sich vielleicht sogar einen Tag frei nehmen.

Aber man hörte kein Korken knallen und es gab keinen Applaus. Stattdessen führt die hochgradige Komplexität der Zelle zu neugierigem, betretenem Schweigen. Wenn das Thema in der Öffentlichkeit zur Sprache kommt, wird mit den Füßen gescharrt und etwas heftig geatmet. Im privaten Umfeld sind die Menschen etwas entspannter; viele geben das auf der Hand Liegende freimütig zu, starren dann aber zu Boden, schütteln den Kopf und belassen es dabei.

Warum akzeptiert die wissenschaftliche Gemeinschaft nicht wissbegierig ihre erstaunliche Entdeckung? Warum wird die Beobachtung von Design mit intellektuellen Samthandschuhen angefasst?

Das Dilemma ist, dass während die eine Seite des Elefanten mit „intelligentem Design“ beschriftet ist, die andere Seite mit „Gott“ beschriftet sein könnte (Seiten 232-233).

DET, November 2018
© 2018 Living Church of God
Alle Rechte vorbehalten.

Englischer Titel: Is Darwinian Evolution dead?
Sie wird von der Living Church of God kostenlos der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Biblische Verweise und Zitate sind, soweit nicht anders angegeben,
der revidierten Lutherbibel 2017 entnommen.
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Kontaktadressen

Hauptbüro Vereinigte Staaten:
Living Church of God
P.O. Box 3810
Charlotte, NC 28227 – 8010

Deutschland:
Welt von Morgen
Postfach 111 545
D – 76065 Karlsruhe

Großbritannien:
Tomorrow's World
88-90 Hatton Garden
London EC1N 8PG

<http://www.weltvonmorgen.org>